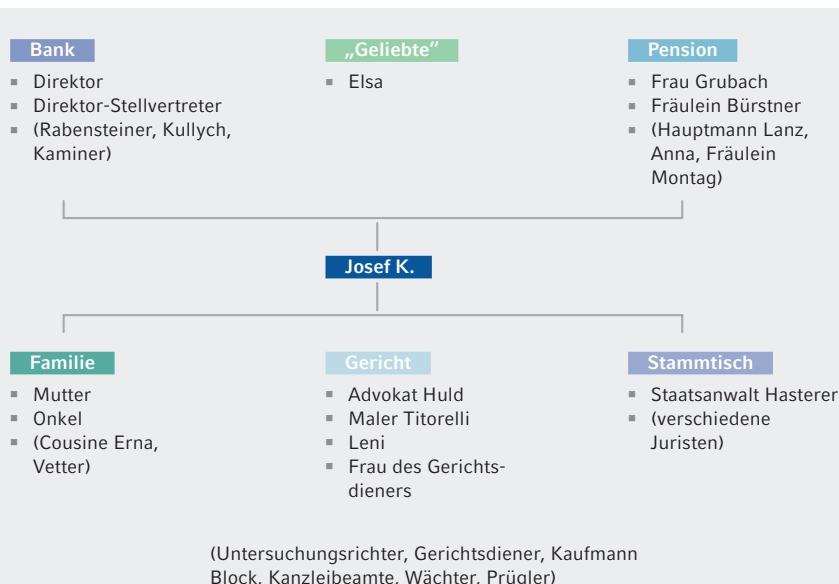


3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

haben, sondern nur nach ihrer „Funktion“ bezeichnet werden (etwa: der Prügler, der Direktor, der Auskunftgeber etc.).⁵²

Ordnet man die Personen den verschiedenen Lebensbereichen zu, so ergibt sich folgende Konstellation:

**Josef K.**

Josef K. ist ein **Karrierebeamter**, der es mit seinen 30 Jahren bereits zum Prokuristen und damit zum dritthöchsten Beamten (nach dem Direktor und seinem Stellvertreter) einer Bank gebracht hat. Er hat seinen Vater früh verloren und ist bei seiner Mutter unter der Vormundschaft seines Onkels aufgewachsen.

⁵² Eine solche Typisierung von Figuren ist in Werken des Expressionismus (ab ca. 1910) häufig anzutreffen.



Auch in seinem **moralischen Verhalten** tritt nach der „Verhaftung“ eine **Veränderung** ein. Bis auf seine Beziehung zu Elsa hatte K. bisher keine sexuellen Bedürfnisse gezeigt. Aber seine überzogene Reaktion auf Frau Grubachs Vorhaltungen Fräulein Bürstner gegenüber legen die Vermutung nahe, dass K. schon länger Interesse an Fräulein Bürstner gehabt, dieses aber bisher unterdrückt hat.⁵³ Diese Zurückhaltung gibt er jetzt auf. Nachdem K. Fräulein Bürstner spät abends, nach ihrer Rückkehr von einem Theaterbesuch, genötigt hat, ihn in ihr Zimmer zu führen, frönt er zunächst seinem Zwang zur Selbstinszenierung, indem er seine morgendliche Verhaftung theatralisch nachspielt. Da-

Josef K. (gespielt von Anthony Perkins) hat ein Auge auf Fräulein Bürstner (Jeanne Moreau) geworfen: Szene aus der Verfilmung (*Le procès / Der Prozess*) von 1962
© picture-alliance

⁵³ Vgl. hierzu auch Beicken, S. 148.

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

Seite	Begriff	Erläuterung
HL S. 6 F S. 11	Unterschleife	österreichisch: Unterschlagung, Betrugerei, Diebstahl
HL S. 7 F S. 12	Dienstmänner	zu Botengängen und Trägerdiensten bereitstehende (meist ältere) Männer
HL S. 11 F S. 18	Rock	Sakko, Herrenjackett
HL S. 13 F S. 21	die hohe Schule reiten	eigentlich: schwierigste Form der Pferdedressur, hier: ironisch für etwas Besonderes bieten
HL S. 21 F S. 32 u. a.	Kanapee	(französisch/österreichisch): Sofa (mit Lehne)
HL S. 22 F S. 33	Ottomane	(türkisch): niedriges Liegesofa (ohne Lehne)
HL S. 31 F S. 46	Aftermiete	(österreichisch): Untermiete
HL S. 58 F S. 87	Expedition	Versandabteilung einer Firma oder eines Geschäftes
HL S. 64 F S. 95	Fauteuil	(französisch/österreichisch): Lehnstuhl, (Lehn-)Sessel
HL S. 69 F S. 102 u. a.	Advokat	veraltet für Rechtsanwalt
HL S. 81 F S. 119	Petent	veraltet für Bittsteller
HL S. 93 F S. 137	Kommis	(französisch): veraltet für Handelsgehilfe
HL S. 181 F S. 265	Zwicker	bügellose Brille, die durch den Kneifer auf der Nase gehalten wird, oft mit Kette am Revers befestigt

Im Folgenden werden einige Sprach- und Stilmittel Kafkas hervorgehoben und erklärt, die auch sprachlich zur charakteristisch-eigenartigen Atmosphäre des Romans beitragen:

Sprachliche Mittel/Stil	Erklärung	Textbeleg ⁸⁵
Beschränkung auf die Wahrnehmung einzig aus der Sichtweise Josef K.'s	Die Leser:innen müssen sich mit dem Bewusstsein Josef K.'s auseinandersetzen.	Durchgängige Darstellungsweise innerhalb des ganzen Romans (HL S. 5–187/ F S. 9–275)
Hypothetischer Erzählstil	Geäußerte, unbewiesene Annahmen werden zur Grundlage des Verhaltens von Personen; schafft die Möglichkeit, nicht Existierendes oder Unsichtbares zu evozieren, etwa bei der Schuldbehauptung.	Vgl. u. a. HL S. 5, 34, 47 f., 162 f. F S. 9, 51 f., 71, 236
Erlebte Rede	Darstellung innerer Vorgänge von Personen (Zwischenstellung zwischen objektivem Erzählen und persönlicher Perspektive)	Vgl. u. a. HL S. 5, 166 F S. 9, 241
Erzählerische Ironie	Hinweis auf subtile Widersprüche in K.'s Innerem zwischen seinem tatsächlichen und seinem vorgeblichen Bewusstsein	Vgl. u. a. HL S. 10 f. F S. 17
Groteske	Betont die Unfassbarkeit der Situation, nimmt das Pathos.	Vgl. u. a. HL S. 5 ff., 27 ff., 162 ff. F S. 9 ff., 41 ff., 236 ff.
Genaue Detailbeschreibung	Schafft Atmosphäre, die aber z. T. im Kontrast zu K.'s Situation steht, trägt so zur „Unheimlichkeit“ bei.	Vgl. u. a. HL S. 61, 100 f., 166 F S. 9, 91, 147 f., 241

⁸⁵ Vgl. hierzu u. a. Beicken, S. 103–114; Gräff, S. 92–106; Zimmermann, S. 44–46.

3.7 Interpretationsansätze

Zusammenfassung

Die Vielzahl unterschiedlichster Interpretationsversuche zeigt, wie sehr *Der Proceß* die Leser:innen zur Deutung herausfordert. Neben den letztlich doch unbefriedigenden klassisch-historischen Interpretationsversuchen, stellen neuere Interpreten die traumhaft-unwirklichen Szenen des Romans (1), aber auch sein „Spiel“ mit Kleidung und ihrer erotischen Bedeutung (2) in den Vordergrund. Daneben wird *Der Proceß* zunehmend auch als ein grotesk-komischer Roman (3) gelesen.

Der Roman als

Differenz der Darstellung des Widersinnigen im Gegensatz zu einer vernünftig geordneten Welt →

3. groteske Tragikomödie

Sexuelle Wirkung und Funktion der Kleidung →

2. erotischer Roman

Traumfantasien und traumhafte Einbildung →

1. Albtraum

Kafkas Roman *Der Proceß* gehört wohl zu den am meisten und intensivsten interpretierten Werken der Weltliteratur. Bisher gibt es weit über 300 Interpretationen.⁸⁶ Kafkas vieldeutige und komplexe Romanwelt hat dabei eine Fülle der unterschiedlichsten und widersprüchlichsten Deutungen hervorgebracht. Jedoch entzieht sich das rätselhafte Werk beharrlich einer abschließenden Deutung.

Über 300 Interpretationen bislang

Jeder Leserin, jeder Leser, die/der sich auf Kafkas Roman einlässt, wird ihre/seine eigene Deutung finden (müssen). Allerdings sind die bisherigen Interpretationen Richtlinien und Orientierungspunkte durch das „Labyrinth“ von Kafkas Romanwelt und bieten oft Hilfen bei der eigenen Verständnissuche.

Orientierung im Kafka-Labyrinth

⁸⁶ Vgl. Gräff, S. 5.

3.8 Schlüsselstellenanalysen

Schlüsselstelle 1: K.'s Rechtfertigungsgespräch mit Frau Grubach (HL S. 18, Z. 3 – S. 21, Z. 2/F S. 27, Z. 18 – S. 31, Z. 27)

Kontext: Der aufstrebende junge Bankprokurist Josef K. ist an seinem 30. Geburtstag in seiner Pension im Bett verhaftet worden. Die Umstände der Verhaftung sind höchst ungewöhnlich, und K. kann sie mit rechtsstaatlichen Praktiken nicht in Übereinstimmung bringen. K. wird auch nicht ins Gefängnis gebracht, sondern darf seiner Arbeit weiterhin nachgehen. Nach einem Arbeitstag in der Bank, der neben zahlreichen Geburtstagswünschen weitgehend normal verlaufen ist, zieht es ihn allerdings in die Pension zurück, weil er hier die Spuren und Nachwirkungen seiner morgendlichen Verhaftung beseitigen will.

Schlüsselstelle: K. trifft seine Pensionswirtin Frau Grubach in ihrer Wohnung beim Strümpfe stopfen an. Erstaunt stellt er fest, dass Frau Grubach die Wohnung schon wieder in Ordnung gebracht hat. Als K. bemerkt, dass Frau Grubach seine Verhaftung nicht als dramatisch empfindet (HL S. 18/F S. 28), versucht er sein Verhalten bei seiner Verhaftung zu rechtfertigen und die Bedeutung der Verhaftung herunterzuspielen (HL S. 19/F S. 29). Seine Hoffnung, von Frau Grubach Zustimmung zu erhalten, scheitert jedoch am einfachen Wesen seiner Vermieterin. Als K. nach Fräulein Bürstner fragt, um sich auch bei ihr wegen der durch seine Verhaftung auch in ihrem Zimmer entstandenen Unordnung zu entschuldigen, erfährt er, dass die junge Frau nicht anwesend sei, Frau Grubach aber ihr Zimmer ebenfalls aufgeräumt habe. Als Frau Grubach bei dieser Gelegenheit Fräulein Bürstner eines lockeren Lebenswandels verdächtigt, verteidigt K. sie vehement und erklärt Frau Grubach verärgert, dass sie, wenn sie ihre Pension „rein“ (HL S. 20/F S. 31) halten wolle, eher ihm als Fräulein Bürstner kündigen müsse.

4

REZEPTIONSGESCHICHTE

Zusammenfassung

- In der Rezeptionsgeschichte von Kafkas *Der Proceß* spiegelt sich der zeitgeschichtliche Hintergrund wider. Josef K. wurde als Synonym der jeweiligen „Ängste“ gesehen.
- religiöse Deutung durch Herausgeber Max Brod
- Kafkas Freund Ernst Weiss: „Detektivroman einer Seele“
- Verbot der Werke Kafkas im „Dritten Reich“
- Entdeckung im Ausland (v. a. USA)
- Kafka als Prophet politischer Entwicklungen, z. B. des Schicksals des jüdischen Volkes
- Wiederentdeckung im Nachkriegsdeutschland
- Verfilmung durch Orson Welles 1962 mit Anthony Perkins in der Hauptrolle
- Verfilmung durch David Jones 1993 mit Kyle MacLachlan in der Hauptrolle

Kafkas Roman *Der Proceß* wurde 1925 postum durch seinen Freund **Max Brod** herausgegeben. Von Brod stammt auch eine der ersten Besprechungen des Romans, in der er zum einen die religiöse Deutung des Romans betont und zum anderen versucht, Kafka als Person zu überhöhen. Mehrere Rezipienten folgen dieser Deutung Brods.

Der Schriftsteller **Ernst Weiss**, der zum engeren Freundeskreis Kafkas gehörte (s. Kap. 2.1), sieht in einer zeitgenössischen Rezension im *Berliner Börsen-Courier* den *Proceß* hingegen als den

„Detektivroman einer Seele“

„Prozess eines Einzelnen, eines bis aufs Äußerste isolierten Individuums (...). Der ganze Prozess (ist) nichts anderes als der

Religiöse Motive
im Roman

Der Apfel der Erkenntnis

Kafka hat in seinem Roman viele religiöse Motive verarbeitet (s. Kapitel 3.7). Eins der deutlichsten und zugleich vielschichtigsten ist das Motiv des Apfels. Dieter Schrey bezieht die biblische Deutung des „Apfels der Erkenntnis“ auf Josef K.’s Apfelessen nach seiner Verhaftung:

„Josef K. inszeniert mit dem Essen des Apfels nicht nur den Wunsch nach Reinigung und Neuanfang. ‚Katharsis‘ könnte ein bloß magischer Vorgang sein, aber in K. entsteht darüber hinaus auch der Wunsch nach Bewusstsein, nach Erkenntnis, denn auf die ‚Erkenntnis des Guten und Bösen‘ läuft das Essen des Apfels nach mythischem Verständnis ja hinaus, und eben weil es im Apfelessen allegorisch um Erkenntnis geht, taucht im Bewusstsein K.’s, als er allein in seinem Zimmer ist (...), der Gedanke des Selbstmords und der möglichen Bereitschaft dazu auf. Darauf ist er zu Beginn ‚hungrig‘ gewesen, davor hat er auch Angst gehabt, als die Köchin mit dem gewöhnlichen Frühstück nicht erschien, denn nun konnte er nicht mehr umhin, das ‚vorbereitete‘ Apfel-Frühstück der Erkenntnis zu sich zu nehmen. Der Grund aber für die Angst liegt vor allem in der Tatsache, dass die mit dem Apfel gegebene Erkenntnis des Guten und Bösen – wiederum dem Mythos entsprechend – auch identisch mit dem ‚Sündenfall‘ ist, der hier wohl zunächst verstanden werden kann als Bewusstwerden der ‚Sünde‘, d. h. des latenten Schuldgefühls und der Strafwürdigkeit.“¹⁴²

¹⁴² Dieter Schrey: *Franz Kafka, „Der Prozess“ – Leben als umfassender Verdrängungs- und Rationalisierungsprozess*, Kap. (F): http://home.bn-ulm.de/~ulschrey/literatur/kafka/kafka_prozess.html (Stand: September 2024).

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 1

*

In der „Prüglerszene“ (HL S. 58–63/F S. 87–94) geht es um die Frage der Schuld. Arbeiten Sie heraus, welche Einstellung Josef K., die Wächter sowie der Prügler zu ihrer (persönlichen) Schuld an dieser Strafsituation haben.

Mögliche Lösung (stichwortartig):

Wächter:

- schieben K. die Schuld an ihrer Bestrafung zu (vgl. HL S. 58, 59/F S. 87, 88)
- haben kein Schuldbewusstsein (vgl. HL S. 59/F S. 88)
- versuchen K. Schuldgefühle einzureden (vgl. HL S. 59/F S. 89)
- denken nur an ihren eigenen Vorteil (vgl. HL S. 60 f./F S. 90)
- keine gegenseitige Loyalität (vgl. HL S. 60 f./F S. 90)

Prügler:

- kein Schuldbewusstsein (vgl. HL S. 59/F S. 88)
- sieht nur seine Aufgabe, nicht ihre Folgen
- schiebt Schuld auf Andere
- lebt für seine Aufgabe
- handelt „ordnungsgemäß“ (vgl. HL S. 60/F S. 90)

Lernskizze 1: Wodurch macht sich K. schuldig?

K.'s Schuld ist keine Schuld im juristischen Sinn, sondern ein Fehlverhalten gegenüber sich selbst und seinen Mitmenschen.

→ Schuld gegenüber dem Gericht, seiner Familie und seinem Ich	→
K. stellt dessen Rechtmäßigkeit u. Autorität infrage (HL S. 34 ff./ F S. 51 ff.).	K. vernachlässigt seine Familie (HL S. 64, 66, 68, 185/F S. 96, 98, 101, 272).
	K. geht keine enge menschliche Beziehung ein, führt ein von sich selbst entfremdetes Leben.

→ Schuld gegenüber seiner Menschenwürde und seinen Mitmenschen	→
K. verrät seine eigene berechnete Rebellion gegen das Gericht und lässt sich selbst im Stich.	K. lässt seine Mitmenschen im Stich, die wegen ihm gedemütigt werden (Wächter, HL S. 6 f./ F S. 10 ff.; Block, HL S. 137/F S. 200 ff.).

→ Schuld am Leben, das ihn lockt, das er aber verrät	→
K. ist unfähig, eine partnerschaftliche Beziehung einzugehen, und wird dadurch schuldig an den Frauen und an sich selbst.	

Am Ende ist sich K. zwar seiner Schuld bewusst (HL S. 163 f./F S. 238 f.), aber er stirbt ohne Erlösung, nicht wie ein Mensch, sondern wie ein Hund (HL S. 166/F S. 241).

* Vgl. hierzu auch Sokel, S. 154 f.